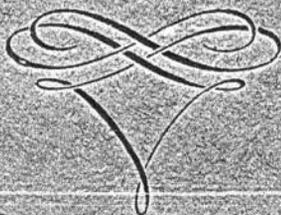


Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie
Schmuckwaren-, Besatz- und
Devotionalien-Branche



Besonders bemerkenswerte Artikel in dieser Nummer:
Amerikanische Schmuckneuheiten. — Das Aufreihen von Perlen.
— Mysteriöse Edelsteine. — Agitation gegen deutsche Glasschmuck-
steine in Indien. — Perlmutter. — Deutsche Edelstein- und Perlen-
einfuhr im Jahre 1927. — Oesterreichische Zollsätze für Perlen,
Stein und Glaswaren.

5. Jahrgang

Heft 8

10. August 1928

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Besatz- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0.15 RM. Bei Wiederholg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0.10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gabelnz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 8

Naunhof bei Leipzig, den 10. August 1928.

5. Jahrg.

Amerikanische Schmuckneuheiten.

Von Egon Lepp-New York.

Nachdr. verb.

Schmuckneuheiten finden in Amerika immer begeisterte Aufnahme. Mehr wie vor dem Kriege trachten die Damen sowohl die Kleider, als auch das Haar mit Zierartikeln zu schmücken. Außerlich unterscheiden sich diese Zierartikel mitunter sehr wesentlich von den europäischen Schmucksachen, obwohl nicht in Abrede gestellt werden kann, daß auch solche drüben ziemliche Verwendung finden.

Wir wollen heute den amerikanischen Schmucksachen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Greifen wir einmal zunächst den Halschmuck heraus. Dieser ist in zwei- bis dreiteilige Kettenbänder gegliedert. Fächerförmig wird die Verbindung durch Keilstücke hergestellt, die aus einem durchsichtigem Material, meist aber in einem speziell zugeschliffenen Edel- oder Halbedelstein bestehen. Das Kettenband wird aus winzigen Metallkettengliedern gebildet, die zur Abwechslung in 2 cm Längen immer einen gefaßten brillierenden Stein aufweisen. Außer Kristall ist zur Stunde Hellgrün, Hellblau und Rosa beliebt. Topastöne trifft man seltener. Das Mittelstück des Halskettenbandes wird aus einer feinen Kamee gebildet. Diese ruht aber nicht in einer Metallfassung, sondern in einem Perlmutterrahmen. Der ganze Schmuck sieht für den Beschauer schwer und massiv aus, aber er ist es nicht, im Gegenteil, durch die Verwendung leichter Kunstmasse teile wird das Gewicht wesentlich herabgesetzt.

Ein anderer Halschmuck besteht im Perlkettenband. Dieses unterscheidet sich unwesentlich von den europäischen Ausführungen. Es ist aber einigen Perlenherstellern gelungen, statt der bekannten Wachsperle, Perlen aus einem farbenprächtigen Kunstperlmuttermaterial herzustellen und diese Ausführung erhält den Vorzug der Amerikanerin, so daß also Perlsilber-Perlen etwas in den Hintergrund gedrängt werden.

Der Rubinsteine in Edelmetalleinfassungen wird zu Ornamenten verarbeitet, die ebenfalls von der Amerikanerin gern getragen werden. Billigere Imitationen liegen in Glasnachahmungen vor, weshalb sich also solche Schmucksachen verallgemeinern. Broschen, sowie Insektenformen aus Rubinsteinen oder anderen Farbstenen werden ebenfalls gern getragen. Diese sind europäischen Ursprungs und wird eine Umarbeitung seltener durchgeführt.

Anders verhält es sich schon mit Armreifen. In Europa hat sich der Federreif eingeführt, während in Amerika neuerdings das Gliederarmband an Interesse gewonnen hat und zwar hauptsächlich deshalb, weil einige amerikanische Ju-

weliere und Bijouterieerzeuger auch da neue Formen aufzubringen verstanden. Die Glieder bestehen aus geprägten Flachmetallteilen und greifen schließend und doch beweglich ineinander ein, so daß man den Eindruck gewinnt, als handle es sich hier um ein Vollmetallband. Winzige Steinen und Perlen dienen hier und da als Zieraufgaben. Nachahmenswert und besonders schön sind die Gummiperlbänder. Diese sind drei- oder vierstrahlig geflochten und bestehen meist aus Goldperlen. Sind die Perlbänder geflechtartig gewebt, dann hat man den Eindruck eines perlbestickten Gummibandes. Dieselbe Ausführung wird auch für den Haarschmuck verwendet.

Beim Haarschmuck ist die Musterauswahl noch viel reichhaltiger. Zunächst kommt dabei das schon erwähnte Gummiband in Frage. Es hat den Doppelzweck, zunächst einmal die Bubikopffrisur zu festigen und geschlossen zu halten, zweitens aber auch das Haar zu schmücken. Man begnügt sich aber mit dieser Ausführung noch nicht, sondern man hat jetzt in Amerika prachtvoll nachgeahmte Kunstblumen als Steckkämmen oder Gabelkämmen ausgebildet und diese wirken durch ihre Farbenpracht neben dem Gummischlußband äußerst vornehm. In ähnlicher Weise werden auch Haarbügelisen mit kunstvoll hergestellten Blumen dekoriert verwendet, die überall Eingang finden. Auch Perlen zu einfachen Zierbögen und modernen Diademen verarbeitet, findet man häufig.

Der Knopf als Schmuck- und Zierartikel fand ebenfalls Begünstigung. Hauptsächlich waren es Metallknöpfe mit flitterartigen Schuppenlagerungen, ferner Kunstmasseknöpfe die mit Kunstperlmutter ausgelegt waren. Jett- und Glasknöpfe werden nach dem europäischen Geschmack verwendet. Der Besatz- und Garnierknopf hat dabei ebenfalls seinen Modewert.

Das Aufreihen von Perlen.

Nachdruck verboten.

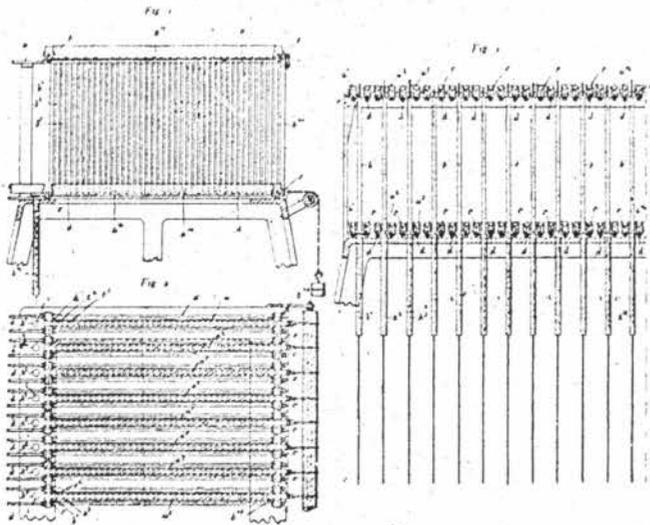
Das Aufreihen der Perlen einem Muster entsprechend wurde seither von Hand ausgeführt. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Perlfäden, die zu Perltaschen verwebt werden. Dieses mustergemäße Aufreihen der Perlen von Hand ist aber überaus mühevoll und zeitraubend, und diesem Uebelstand soll durch die vorliegende Erfindung abgeholfen werden.

Auf der Zeichnung ist in beipielsweiser Ausführung eine Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens dargestellt, und zwar veranschaulicht:

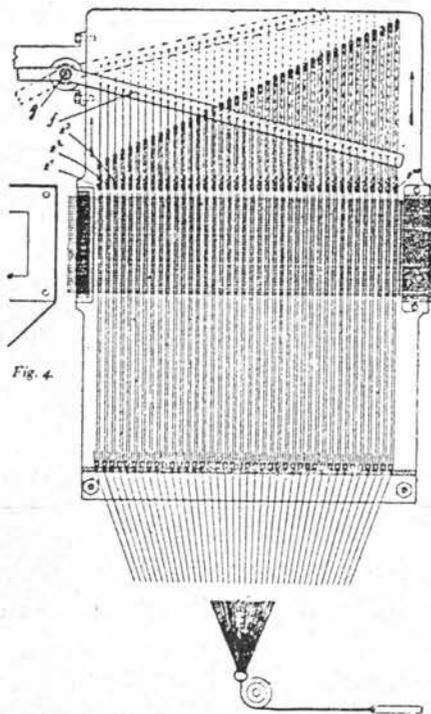
Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Fig. 1 und 2 den Perlenträger in Seitenansicht und im Grundriß; Fig. 3 ist die Vorderansicht zu Fig. 1 und 2, während in Fig. 4 die zur mustergemäßen mechanischen Auswahl der Perlen erforderliche Jacquardmaschine, von der Seite gesehen, und in Fig. 5 von vorn gesehen, veranschaulicht ist.

Die Perlen, die entweder lose oder auf einem Faden gereiht sein können, kommen in einen Perlenträger oder Per-

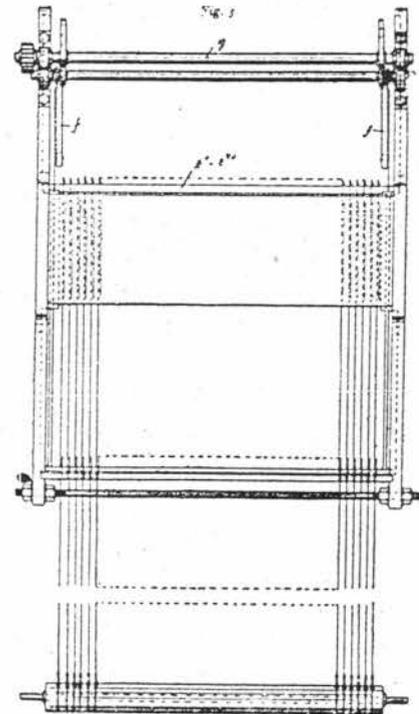


lensammler, der aus einzelnen kleinen Wagen oder Schlitten a^1, a^2, a^3 besteht. Die Anzahl dieser Wagen entspricht der Anzahl Perlenreihen, die im fertigen Gegenstand z. B. in der Perltasche, auftreten. Ein jeder Wagen ist der Träger der verschiedenfarbigsten Perlen, die vorteilhaft durch Röhren b^1, b^2, b^3 geführt sind. Beim veranschaulichten Beispiel würden also 40 Farben zur Verarbeitung kommen. Die An-



zahl der Farben kann aber auch, wie leicht erkenntlich, größer sein. Dabei sind nun aber die Perlen der Farbe nach in allen Wagen an gleicher Stelle angeordnet, so daß beispielsweise in der ersten Reihe Röhren b^1 bei allen Wagen Perlen von weißer Farbe, in der zweiten rote, in der dritten blaue Perlen usw. untergebracht sind. Die Wagen laufen mittels Rollen c auf Schienen oder Drähten d , so daß sie eine ganz sichere Führung haben. Die Bewegung

der Wagen erfolgt, nachdem der der gewünschten Farbe entsprechende Zug mit Hilfe einer Jacquardmaschine ausgewählt ist, durch Messer e^1, e^2, e^3 , welche an Hebeln f in verschiedener Entfernung an der Drehachse g hängen. Dadurch wird das Messer e^1 , welches der Drehachse g am nächsten liegt, den kürzeren Weg nehmen, während der Weg mit der Entfernung von der Drehachse zunimmt und das am weitesten entfernte Messer e den größten Weg zurücklegt. Die Anzahl der Messer e^1, e^2, e^3 entspricht der Anzahl der zu verarbeitenden Farben. Mit Hilfe der Jacquardmaschine und der die Messer e^1, e^2 tragenden Hebel werden also die einzelnen Wagen verschieden lang gezogen, und dabei kommt von jedem Wagen ein Röhren genau mit seiner Mitte über feststehende Röhren h^1, h^2 , zu stehen, welche in einer Ebene nebeneinander angeordnet sind. In den Röhren h befinden sich feine Nadeln i , die zur Aufnahme der aus den



Röhren b^1, b^2 austretenden Perlen dienen. An diese Nadeln schließt dann der Faden an, auf den die Perlen zu reihen sind. Das Herausschaffen je einer Perle aus den Röhren b^1, b^2 erfolgt mittels Abteiler, die der verschiedensten Konstruktion sein können, und das Nachschieben der Perlen geschieht durch Bürsten o. dergl., wie es bei Perlenaufreihmaschinen, die nur eine Farbe oder wild aufreihen, schon bekannt ist. Die nach dem Verfahren, dem Muster entsprechend, auf viele Fäden aufgereichte Perlen werden dann mit den Fäden verwebt oder sonst verarbeitet. Wie die Verarbeitung erfolgt, ist hier nicht zu behandeln, denn hier kommt es nur darauf an, die verschiedenfarbigen Perlen mechanisch, einem Muster entsprechend, verteilt auf Fäden aufzureihen.

Man kann auch dasselbe erreichen, wenn man die Wagen feststellt und das Nadelsystem 1 verschiebt.

Mysteriöse Edelsteine.

(Calcutta.)

Nachdr. verbot.

Ueber allerlei mysteriöse Eigenschaften von Perlen und auch über den Kohinor-Diamant hat man schon oft gehört, sowie über gewisse Einflüsse von Edelsteinen auf den Menschen, aber doch meist in einer Art Schauernachricht.

Aber doch ist die Sache absolut wissenschaftlich sicher, und man muß Shakespeare recht geben, wenn er sagt, daß es Dinge gibt, die man heute eben noch nicht versteht und die alle trockene Vernunft überflügeln.

In Indien ist man in diesen Dingen so weit vorgeschritten, daß der Europäer zu Haus, wenn er alles das liest, was hier vorkommen soll, achselzuckend an Humbug denkt. Es ist aber authentisch festgestellt, daß die Indier erkannt haben, daß Mineralien, wie andere Stücke der Natur auf den Menschen gewisse Einflüsse ausüben. Diese Tatsachen haben nichts mit Aberglauben zu tun.

Ganz besonders wird es die Juwelenhändler interessieren, über die mysteriösen Wirkungen dieser kostbaren Steine etwas zu hören.

Vor allem sind es die „weinenden Diamanten“, ferner der „Elephant-Diamant“ und der „Hindu-Diamant“, die noch immer auf eine richtige Aufklärung warten.

Die Familie des „Maharajah of Tangore“ besitzt eine Kette von Diamanten, die am Tage rösig erscheinen und bei Nacht himmelblau sind: an Vollmondstagen weinen die Steine und geben soviel Flüssigkeit ab, daß die Behälter ganz durchfeuchtet sind. Der Rajah versteckte einst die Steine in einen sehr dunklen Schrank und öffnete diesen am Vollmondtag; er prallte entsetzt zurück, denn der Schrank war von einem Licht erfüllt, das viele elektrische Glühbirnen übertraf und geradezu blendete. Die herausgenommenen Steine behielten diesen Glanz, wurden aber, sobald der Vollmond kulminierte, gänzlich matt.

Der „Elephant-Diamant“ befindet sich in Colombo auf Ceylon und es handelt sich hier allerdings um eine Art von Perle, die gelbweiß ist und wie Elfenbein aussieht. Bei genauem Hineinblicken sieht man mehr als deutlich die volle Gestalt eines ausgewachsenen Elefanten in der Tiefe. Die Buddhisten behaupten in ihrer Religion, daß ein Elefant, der in der Vollmondsnacht zu genauester Stunde geboren wird, eine Perle im Rüssel tragen wird, welche erst nach des Elefanten Tode befreit werden kann und daher auch sehr selten sein wird.

Berühmte „Cobra-Perlen“ werden ebenfalls durch die den Indiern heilig erscheinenden Schlangen gezüchtet. An einem bestimmten Tage bringt die Cobra eine Perle heraus, die sie neben sich im Sand vergräbt, als sei es ein Ei. Welche Manipulation dann vor sich geht, weiß man noch nicht, aber eines Tages verläßt die gleichsam brütende Cobra die Stelle und eine herrliche Perle wird gefunden. Unfehlbar ist es wissenschaftlich hier bezeugt worden, daß ein Biß, auch der giftigsten Schlange, welcher sonst in 15 Minuten den Tod herbeiführt, durch Auflegen dieser Perle geheilt wird und zwar in ein paar Minuten. Die fest auf die Bißwunde gelegte Perle saugt sich gleichsam fest, fällt nach einigen Minuten ab, und der Gebissene ist absolut heil, doch die Perle hat ihre Farbe verloren; nach einiger Zeit Ruhe erhält sie diese wieder und dann auch ihre „Arbeitskraft“. Einige dieser Perlen befinden sich im Besitze des Zemindar von Poonah, im Bombay Distrikt, der sie in schnellen Notfällen in Tätigkeit treten läßt.

Mr. H. W. B. Moreno, Mitglied des Legislative Council for Bengal, also ein hoher englischer Würdenträger, hat einen Rubin, äußerlich rot erscheinend, der, wenn man ihn näher betrachtet, im Innern einen weißgekleideten Hindu zeigt.

Dieser Rubin und die Elefantenperle sind die größten Wunder, die man zur Zeit besitzt.

Der verstorbene, von der britischen Regierung abgesetzte König von Burma besitzt ein paar Ohrhänge, welche äußerlich als Rubine erscheinen, aber im Innern je eine herrlich entfaltete Lotosblume aufweisen. Eingeborene beten diese Ohrhänge an. Der Maharaja of Bundi hat einen Smaragd, der, wenn aufgelegt, jede Krankheit heilt, sogar Sterbende wieder Lebensfähig macht.

Ein hoher Indier in Bombay besitzt einen Saphir, der die Kraft besitzt, in wenigen Minuten aus einem Blutarmen einen kräftigen Menschen zu machen.

Die Regierung von Travancore besitzt einen Rubin, der im Innern das Bild Vishnus, des Gottes der Hinder, zeigt und einen Saphir, der getreuest einen Elefanten zeigt.

Ein anderer Stein im Burma Museum heilt jede Blutvergiftung, selbst wenn er dem Kranken im letzten Augenblick aufgelegt wird. Ferner besitzt der Bundi-König eine Tasse aus Smaragd, die mit Wasser gefüllt 3 Stunden an der Sonne stehen muß; das Wasser nach dieser Zeit getrunken, macht selbst Sterbende wieder lebensfähig. Das einzige Hindernis sind die drei Stunden, denn man sendet oft zu spät nach der Tasse.

Alles hier angeführte ist naturwissenschaftlich nachgewiesen, auch wenn es die Europäer sehr ungläubig betrachten. Die Sache wird wohl etwas klarer, wenn man bedenkt, daß in Europa der Mondscheinstein, der Onyx, Türkis usw. für den Europäer Unglück bringt, während die Koralle und der Bernstein als glückbringend bezeichnet wird.

Die Wissenschaft der Natursteine und deren Einflüsse auf den Menschen wird in Europa noch zu wenig gepflegt, kann aber, da es sich um ein Naturprodukt handelt, nicht geleugnet werden; ebensogut könnte man die Heilkraft aller Medikamente, die ebenfalls nur Erzeugnisse sind, ableugnen.

Agitation gegen deutsche Glasschmucksteine in Indien.

(Originalbrief aus Calcutta.)

Nachdruck verboten.

Eine ungeheure Aufregung hat in hiesigen Juwelierkreisen platzgegriffen. Seit einiger Zeit wurden in Calcutta viel Edelsteine umgesetzt, von denen der größte Teil aus dem jetzt „verarmten Deutschland“ kommen sollte. Ein Mr. Pearson kaufte ein Paar wundervolle Ohrhänge aus Smaragden zusammengesetzt für ungefähr 4000 Mark. Zur genauen Wertbestimmung ließ Pearson die Ohrhänge von einem Geschäftsexperten taxieren und sandte sie dann auch nach Frankreich zur Begutachtung; wobei es sich herausstellte, daß es sich hier um geringwertige Glas-Imitationssteine handle. Nun kam die Sache vor die Behörden und die Polizei, die nun eifrig am Werke ist, die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen. Die Nachforschungen haben dabei zu dem überraschenden Resultate geführt, daß die Steine auf aus Deutschland stammenden Spezialschleifmaschinen, die nach Calcutta geschafft worden sind, geschliffen wurden. Wo diese Schleifmaschinen aufgestellt wurden, ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen, man hofft aber, in kürzester Frist den ganzen Betrieb auszuheben. Die Verbreitung der Nachricht über diese Unterschlebung gefälschter Edelsteine hat in Verbraucherkreisen große Empörung ausgelöst und dazu geführt, daß man gegen deutsche Schmucksteine ein gewisses Vorurteil hegt, das auch auf die Schmuckbranche überhaupt übergreift. Es bleibt jetzt nur noch abzuwarten, ob die Nachforschungen ergeben werden, daß Deutsche auf den importierten Schleifmaschinen hier arbeiten oder ob es Indier sind. Aber selbst im letzteren Falle setzt man ein gewisses Einverständnis mit deutschen Fachleuten voraus, da man kaum die hinreichenden Fachkenntnisse bei den Indern erwarten kann. Andererseits muß aber die Aufstellung solcher Schleifmaschinen als Industrierverschleppung angesehen werden, weil man jedenfalls nicht bei dem Versuche Steine zu schleifen stehen bleiben wird, sondern man wird auch versuchen, andere Glaswaren an Ort und Stelle zu schleifen und zu dekorieren und die Firma, die sich herbeiließ, die notwendigen maschinellen Behelfe zu liefern, hat der deutschen Industrie selbst dabei einen schlechten Dienst erwiesen. Wir werden der Sache eine entsprechende Aufmerksamkeit widmen, um über das Ergebnis der weiteren polizeilichen Nachforschungen zu berichten und festzustellen, wer an dieser bedauerlichen Sache die Hauptschuld trägt!

Perlmutt.

Von Wolfgang Greiser.

Nachdr. verb.

Adorf ist ein kleines Städtchen im Zwicksaichen, das in Sachen seines Luxusmarktes in Perlmutt einen ähnlichen

Ruf erreicht hat, wie viele andere Orte der sächsisch-vogtländischen Landschaft, deren Industrie weit über Deutschlands und Europas Grenzen hinaus bekannt geworden ist. Adorfs Ruf ist mit seiner Perlmutterwarenindustrie seit länger als einem halben Jahrhundert so eng verknüpft, daß England bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht nur der beste Abnehmer seiner angefertigten Perlmutterzeugnisse gewesen ist, sondern sich u. a. sogar auch der König von Siam in Anlehnung an eine Berliner Ausstellung schon im Jahre 1880 von der Firma Louis Nicolai in Adorf die Eichenholztrommeln seiner Hauskapelle in Siam mit einem Perlmuttertschmuck umgeben ließ, dessen Pracht den Klang der deutschen Perlmutterkunst durch fast alle Länder der Erde getragen hat.

Dabei verwendete Adorf zu jener Zeit für seine Perlmutterzeugnisse fast ausschließlich noch immer die Schale einer in den sächsischen Gewässern, vorzugsweise in der Elster, gefundenen Flußmuschel. Es hatte zu ihrer Verarbeitung zunächst einmal das in England beliebte glatte Perlmuttermuster gewählt und erst späterhin mit der phantasie- und formenreicheren französischen Geschmacksart dieser Warengattung verbunden. An Zuschneidebänken, Schleifsteinen und Poliermaschinen entwickelte die Perlmutterindustrie dieses Ortes unter der Anleitung geschicktester Fachleute mit Hilfe von Gürtlern, Portefeuilern, Lithographen und Graveuren sehr bald eine Industrie, die sich den Ruf, mehr als 6000 verschiedene Muster geschaffen zu haben, schon vor länger als einem Jahrzehnt, zulegen durfte. Dabei wurde es verständlich, daß die heimische Elstermuschel aus Sachsen den Anforderungen der sich ungemein rasch entwickelnden Adorfer Industrie weder in Quantität noch in Qualität von Jahr zu Jahr zu genügen vermochte, und so führte man denn auch schon vor zwanzig und dreißig Jahren Muscheln und Perlmuttertschalen waggonweise aus dem Auslande ein. Bevorzugt wurden nun an der Stelle der Fluß- die farbenreichere See- und Meermuschel und insonderheit die Schalen der *Melegrima margaritifera*, der eigentlichen echten Perlmuschel, aber auch die Schalen und Gehäuse von *Nautilus Pompilius*, *Haliotis Iris* und *Turbo olearius*. Alle diese Muscheln gewann man bei Gelegenheit der Perlenfischereien im Persischen Golf, im Roten Meer, an den Muschelbänken der Sundainseln und Philippinen und an vielen Plätzen der gesamten Südsee sowie in den Gewässern des westlichen Amerikas.

Heute nutzt man die Manzanilla und die Makassar-muschel mit Bevorzugung. Auch die Tahitimuschel ist sehr willkommen. Alle diese Schalen besitzen neben hohen Graden ihrer leuchtenden Kraft auch einen oftmals geradezu unbeschreiblichen Farbenreiz. Sie haben nichts mehr von der Blässe der deutschen Flachgewässer- und Flußmuscheln, nichts mehr von der Glanzarmut dieser heimatischen Gebilde, sondern zeigen in ihren Gehäusen Stärkeschichten, mit denen überhaupt keine europäische Muschel zu konkurrieren imstande wäre. Natürlich werden nur kerngesunde Muschelschalen zur Arbeit verwendet. Sie werden in eingehender technischer Behandlung zwecks eben so sorgsamer wie ergiebiger Bearbeitung zersägt, gespalten, auf der Drehbank geschliffen, mit Tripel poliert und dabei zu einem farbvollen Glanz gebracht, der jenen weichen, sanften Licht- und Farbenreiz zu erschließen vermag, der das Wesen des Perlmutter darstellt.

Sein ihm eigenes Farbenspiel wird aber nicht durch Pigmente hervorgerufen, sondern weit mehr aus der Struktur der Muschelschale erklärlich. Ihr innerer Aufbau ist nicht der Kern einer organisch einseitigen Bindung, sondern mehr und mehr die fast nur lose zusammengehaltene Substanz kohlen-saurer Kalke. Diese sind von Natur aus in zahlreich übereinander gelagerten Muschelplättchen zu einer so engen und doch auch zugleich unengen Struktur vereinigt worden, daß die einzelnen Schichtungen der Bleche durchaus nicht parallel zur Oberfläche zu liegen kommen, sondern kleinere, unregelmäßig begrenzte Sonderpartien bilden, die so gelagert sind, daß jedes aufgenommene Lichtelement von den einzelnen Blätterlagern der Perlmuttertschicht nur ungleich stark und ungleich intensiv zurückgegeben werden kann. Diese Interferenz der Lichtstrahlen trägt nun aber gerade den dem Perlmutter eigenen Glanz aus, dessen Wirksamkeit und Gradmaß durch die fast als nur mikroskopisch anzusprechenden Unebenheiten der Oberfläche noch irisierend erhöht wird. Daraus leitet sich dann jenes geheimnisvolle Leuchten vom weichen seltenen Weißlicht an bis zu allen Farbennuancen vornehmer Buntheit ab, die Schliff und Politur so reizvoll zu erhöhen wissen, daß es bisher trotz vieler Versuche nicht möglich war, für Perlmutter einen reinen Ersatzstoff zu schaffen: denn alle Gelatinefolien dieser Art sind Nachbildungen, kein Ersatz.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Edelstein- und Perleneinfuhr im Jahre 1927.

Gegenstand	Einfuhr-Menge in Doppelztr.		Ausfuhr	
	kg	Wert M.		
Edelsteine, bearbeitet, ohne Fassung: natürliche	117,1 kg (1 047 400)	3 462 kg	107,6 kg (1 476 7000)	2982 kg (5 075 000) <small>1913 nur eine Position einschl. der Edelsteine f. Industriezwecke</small>
Edelsteine, bearbeitet, ohne Fassung: synthetische	57,9 kg (220 000)	(11 180 000)	349,5 kg (805 000)	
Edelsteine, gefaßt, jedoch nicht für Industriezwecke, Gemmen, Kameen, Waren aus Edelsteinen	20,4 kg (2 286 000)	<small>1913 nur eine Position einschl. der Edelsteine f. Industriezwecke</small>	356,5 kg (11 509 000)	
Halbedelsteine, bearbeitete, ungefaßt oder gefaßt, geschnitten, Gemmen, Kameen oder sonst zu Waren verarbeitet	14,50 dz (746 000)	27,85 dz (418 000)	247,67 dz (8 481 000)	145,31 dz (2 721 000)
Waren aus Bernstein	10,85 dz (43 000)	17,0 dz (51 000)	310,27 dz (1 112 000)	115,0 dz (688 000)
Echte Perlen, ungefaßt oder gefaßt oder mit anderen Stoffen verbunden	172,1 kg (7 987 000)	310,0 kg (1 056 000)	100,6 kg (6 521 000)	61,0 kg (585 000)
Bearbeitete rote Korallen, ungefaßt oder gefaßt oder mit anderen Stoffen verbunden	2,32 dz (64 000)	26,31 dz (409 000)	0,23 dz (14 000)	2,63 dz (31 000)
Wachsperven und sonstige Nachahmungen von echten Perlen, von roten Korallen, Waren daraus	531 dz (1 384 000)	102 dz (122 000)	387,0 dz (1 299 000)	408 dz (1 173 000)

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Von den natürlichen Edelsteinen kamen 18,2 kg aus Belgien, 32,9 kg aus Frankreich, 18,5 kg aus der Schweiz und etwa je 8 kg aus Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Spanien.

Ausgeführt wurden hiervon nach Belgien 6,1 kg, nach Frankreich 12,4 kg, nach Großbritannien 8,8 kg, nach Italien 9,0 kg, nach den Niederlanden 8,5 kg, nach der Schweiz 10,0 kg, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 40,4 kg.

Die Schweiz lieferte fast die sämtlichen eingeführten synthetischen Edelsteine 50,9 kg. Die Hauptausfuhr ging mit 150,0 kg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

An Waren aus Edelsteinen lieferte Belgien 11,9 kg, Frankreich 2,6 kg und die Schweiz 1,7 kg.

Ausgeführt wurden von dieser Position nach Belgien 1,8 kg, Frankreich 2,1 kg, Großbritannien 20,9 kg, Italien 6,4 kg, Niederlande 14,4 kg, Oesterreich 6,6 kg, Schweden 7,2 kg, Schweiz 25,0 kg, Spanien 36,0 kg, Tschecho-Slowakei 12,0 kg, Argentinien 79,2 kg, Columbien 21,8 kg und Mexiko 12,6 kg.

Die Ausfuhr der Halbedelsteine ging hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 117,47 dz, ferner nach Großbritannien 34,06 dz, Frankreich 32,88 dz, Italien 10,64 dz und nach der Schweiz 8,84 dz.

Von den übrigen Positionen sind nur noch die echten Perlen erwähnenswert. Hier ist Frankreich mit 72,6 kg Hauptlieferant, weiterhin noch Oesterreich mit 27,0 kg, Großbritannien mit 26,2 kg, Belgien mit 5,4 kg, die Schweiz mit 5,6 kg und Britisch-Indien liefert direkt 3,6 kg.

Oesterreichische Zollsätze für Perlen, Steine und Glaswaren.

Nachdruck verboten.

Tarif Nr.	Warenbezeichnung	Zollsatz in Kronen f. 100 kg vertragsmäßig.
325	Gläser für Taschenuhren, auch geschliffen; Brillengläser u. and. optische Gläser, geschliffen	140.—
	a) Gläser für Taschenuhren, auch geschliffen	frei
	b) Brillengläser und andere optische Gläser, geschliffen	140.—
326	Glasperlen, Glaskorallen, Glaskügelchen, Glasknöpfe, Glasbehänge, massive, Glasgespinst:	
	a) aus weißem oder farbigem Glas	20.—
	1. Glasgespinst für technische Zwecke	20.—
	2. andere	4.80
	Die unter der Benennung als venetianer Glaswaren bekannten Artikel als: Perlen, Konterie, fallen auch dann unter die Nummer 326 a, wenn sie zum Zwecke der leichteren Verpackung und Verwendung auf Fäden aufgezogen sind.	
	b) bemalt, vergoldet oder versilbert	40.—
	Tarasätze in Prozenten des Rohgewichtes für Nummer 325 und 326a und b: 16 in Kisten und Fässern, 9 in Körben, Gestellen oder Halbkisten.	18.—
	c) Nachahmungen echter Perlen und Arbeiten daraus:	300.—
327	Unechte Steine, ungefaßt	100.—
328	Herren- und Frauenschmuck aus Glas; Arbeiten aus Glasperlen (mit Ausnahme der Nachahmungen echter Perlen), aus unechten Steinen, Glasplättchen, Glasgespinst u. dgl.:	
	a) ohne Verbindung oder in Verbindung mit feinen Stoffen	180.—
	1. Arbeiten aus Glasperlen (mit Ausnahme der Nachahmungen echter Perlen), aus unechten Steinen, Glasplättchen, Glasgespinst oder dergleichen, nicht in Verbindung mit anderen Stoffen	28.—

Tarif Nr.	Warenbezeichnung	Zollsatz in Kronen f. 100 kg vertragsmäßig.
	Die Konterien von Venedig (Email, Glastropfen, Perlen, gesponnenes Glas) fallen unter die Nummer 328 a zu einem Zolle von 28 Kr., auch wenn sie in Verbindung mit Kautschuk, Leder u. unedlen, weder vergoldeten noch versilberten Metallen sind.	
	2. andere	120.—
	b) in Verbindung mit feinsten Stoffen	300.— 240.
329	Glas- und Emailwaren, nicht besonders benannte	
	a) in Verbindung mit feinsten Stoffen	240.— 240.—
	b) in Verbindung mit feinen Stoffen	120.—

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Hornfärbungen.

Die französischen Fabrikate zeichnen sich bekanntlich vor den nicht französischen durch eine feurigrote Flammierung aus. Man erzielt diese Zeichnungen dadurch, daß man das im Horn erzeugte bräunliche Schwefelblei durch Behandlung mit Natronätzlauge und Rotholzbrühe in Bleioxyd farbig umwandelt. Die Vorschrift ist folgende: Das Horn wird mit verdünnter Salpetersäure (4 T. Wasser und 1 T. Salpetersäure) bei 25—30 Grad Reaumur gebeizt und hierauf 10—15 Minuten lang in einen Brei gelegt, bestehend aus einer Mischung von 2 T. Soda, 1 T. frischgebranntem Kalk und 1 T. Bleiweiß. Das aus dem Brei herausgenommene Horn, in welchem es gelbbraune Flecke angenommen hat, wird nun in eine kalte Farbenbrühe gebracht, bestehend aus 4 T. Rotholzbrühe, erhalten durch Abkochen von 500 g Fernambukholz, mit 2½—3½ Kilogramm Wasser und 1 T. Aetznatronlauge von 20 Grad Baumé, sogenannte Feuerlauge der Seifensieder. Zuletzt wird das Horn noch durch Wasser hindurchgezogen, abgewaschen, getrocknet und nach 12—16 Stunden poliert. Wird der Beize außer Bleiweiß auch noch Zinkweiß zugesetzt, so entstehen bläuliche Nuancierungen; Zinnsalze nuancieren ins Scharlachrote.

Elfenbein brillantschwarz zu färben.

Läßt man die Werkstücke aus Elfenbein durch längere Zeit in einer Blauholzbeize kochen (Beize: 1 T. Blauholzextrakt auf 8 T. Wasser) und setzt sodann die Artikel durch einige Stunden einer Auflösung von doppeltchromsaurem Kali aus, so nimmt das Elfenbein an der Luft, möglichst im Sonnenschein getrocknet, einen tiefschwarzen Farbton an, der insbesondere nach der Politur eine feine Brillanz zeigt. Um die Färbung ziemlich tief zu erhalten, ist es gut, wenn die Ware vorher in mit Phosphorsäure schwach angesäuertes lauwarmes Wasser gebracht wird.

Farbloser Kitt für Bein.

Man kocht farblose Gelatine mit Wasser zu einem dicken Brei und setzt diesem einviertel Teil alkoholische Mastixlösung zu. Man mischt außerdem feingeriebenes Zinkweiß bei, wobei eine sirupartige Masse entsteht. Die erhärtete Masse wird beim Gebrauch mit etwas Wasser versetzt und in einem Löffel erwärmt. Dieser Kitt erhärtet schnell und haftet auch auf Perlmutter.

Leistungsfähig in Fischsilber

ist

Schön Weinberg & Co., Hamburg, Hohe Bleichen 5-7.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens.“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch reger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 60 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benütern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 36. Welches Holz eignet sich am besten zur Imitation von Ebenholz?

Antwort 36. Zur Imitation des Ebenholzes verwendet man vorteilhaft das schwarzdurchbeizte Birnbaumholz. Namentlich in dünneren Stücken kann man es in vorzüglich schwarzer Farbe bekommen. Stärkere: 5—10 cm starke Bohlen sind nach erfolgter Schwarzbeizung in der Mitte häufig nicht schwarz, sondern grau, oft sogar mit weißlich-grauen Flecken versehen. Statt des durchgebeizten Birnbaumholzes verwende man bei Imitation das gewöhnliche Birnbaum- oder Apfelbaumholz, außerdem kann man auch das Erlenholz sehr gut anwenden. Die fertig gearbeiteten, sauber geschliffenen Objekte werden mit bester, mit der unter „Schwarze Beize“ Nr. 4 genannten Beize gebeizt.

Frage 37. Durch welchen Zusatz kann ich Lack und Firnis geschmeidiger machen?

Antwort 37. Zu diesem Zwecke versetzt man den Lack oder Firnis mit etwas Manila-Elemi. Dieses, unter diesen Namen in den Handel kommende Oelbaumharz ist weich und klebrig, in heißem Alkohol ganz löslich und dient vortrefflich zum Geschmeidigmachen von Lack oder Firnis.

Frage 38. Wie stelle ich mir ein Ersatzmittel für Schellack her?

Antwort 38. Ein Ersatzmittel für den Schellack läßt sich wie folgt herstellen: 30 g Kopal oder Sandarak werden mit einer Lösung von 4½ g Aetzkali in 65 g Wasser erhitzt, bis eine Lösung entstanden ist. Diese wird mit 500 g destilliertem Wasser verdünnt und filtriert. Das Filtrat vermischt man mit einer Lösung von 1 g Stearin in einer Mischung von 1 g Kalilauge und 10 g Wasser. Das Ganze wird nur solange ganz allmählig mit verdünnter Schwefelsäure versetzt, als noch ein Niederschlag entsteht. Letzterer wird auf einem Filter gesammelt, mit Wasser ausgespült und getrocknet. Das fertige Produkt hat alle Eigenschaften des Schellacks.

Frage 39. Können Sie mir über die elektrolytische Entfettung und deren Anwendungsmöglichkeiten einen genügenden Aufschluß geben?

Antwort 39. Die elektrolytische Entfettung hat einen begrenzten Anwendungskreis; auch sind die wirklichen Vorteile, die man derselben von verschiedenen Seiten nachrühmt, nicht so erheblich. Für gewisse Fälle ist die elektrolytische Entfettung mit einigem Erfolg anzuwenden. Handelt es sich dagegen um stark dessinierete Objekte und solche mit engen tiefen Hohlräumen etc., so versagt hierbei die elektrolytische Entfettung vollständig. Für flachreliefe Gegenstände, sowie Bleche usw. kann die elektrolytische Entfettung benutzt werden, sofern diese vom größten Schleifschmutz gereinigt sind. Die Elektrolyte zur Entfettung bestehen aus Aetznatron, Cyankali und Wasser mit Zusätzen von wenig Kalk. Man kann auch ohne der elektrolytischen Entfettung durch einfaches Abkochen in Spezial-Entfettungslaugen, wie sie verschiedene Firmen liefern, eine rasche Reinigung der Waren erzielen.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche auftretenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiterleitung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle“ G. m. b. H.

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 13.** Wer liefert kleine Griffe aus Celluloid, Bernstein-Imitation, ähnlich den bekannten Perlen?
Frage 14. Wer liefert Perl-Anfädel-Maschinen?
Frage 15. Wer liefert Armbänder und Kolliers aus bemalten Holzperlen etc. für Export?
Frage 16. Wer liefert Armbänder und Kolliers aus facettierten bunten Glasperlen für Export?
Frage 17. Wer fabriziert und liefert vorteilhaft Alpakaketten für Damenkolliers?
Frage 18. Wer ist leistungsfähiger Fabrikant von Ohringen ohne Stein?
Frage 19. Wer ist leistungsfähiger Fabrikant von Kravattennadeln ohne Stein?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 4. August 1928.
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg I)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	RM. 6,00—6,50
fein lemon	5,80—6,30
fein orange	5,65—6,15
orange T. N.	5,45—5,95
goldorange	5,25—5,70
rubin	5,15—5,65
weiß gebleicht	4,85—5,30
Knopflack, gestempelt, Pure	5,90—6,40
Körnerlack, naturel	4,35—4,70
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	3,85—4,20

Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme (75 kg Inhalt).

Der Abladungsmarkt verkehrte unter Schwankungen sehr ruhig. —

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Berlin. „Norma-Perlen“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Firma lautet jetzt: „Norma-Pelze“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

Gebrauchsmuster.

(Mittels Lösungsklage anfechtbar.)

Klasse 44 a.

- 1 024 126. Karl Wolf, Pforzheim, Schloßkirchenweg 9. — Ohr-
ring. —
1 032 082. Firma Karl Wagner, Pforzheim, Nagoldstr. 4. —
Haken für Armbänder — 23. 4. 28. W. 80 853.
1 033 614. Friß Neumann, Stargard i. Pomm. — Armband mit
auswechselbaren Gliedern. —
1 033 663. Firma C. Wagner jr., Oberstein — Armbandschloß —
1 034 289. L. & O. Holub, Friedrichgrund-Langenbrück Bezirk
Breslau — Simili-Edelstein —
1 034 847. Firma E. & A. Ott, Pforzheim, Durlacher Straße 22.
Armbandverschluß. —
1 035 438. Josef Colditz, Köln, Maastrichterstr. 55. — Sicher-
heitsverschluß, insbes. für Uhrarmbänder. —

- 1035 630. Bechtold & Härter, Pforzheim, Holzgartenstraße — Gliederband für Schmucksachen. —
- 1036 271. Rodi & Wienerberger A.-G., für Bijouterie- und Kettenfabrikation, Pforzheim. — Geflechtsbandkörper für beliebige Schmuckzwecke. —
- 1037 995. Theo Köper, Attendorf i. W. — Durch Verschraubung zu befestigende Broschen o. dgl. Nadel. —

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— Wiederaufnahme der Grabungen nach Halbedelsteinen am Kozakow (Tschechoslowakei). Eine Kommission der staatlichen Fachschule in Turnau besichtigte vor kurzem den alten Schacht am Kozakow, um ein Gutachten darüber abzugeben, ob sich die Wiederaufnahme des Bergbaues empfehlen würde. Der Schacht hat zwei verhältnismäßig gut erhaltene Stollen. Bei dieser Besichtigung wurden Adern von rotem Jaspis, grünen Jaspis und Amethyst gefunden. Wenn an den zuständigen Stellen genügendes Interesse besteht, soll in nächster Zeit mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen werden, um den Halbedelsteinbergbau richtig wieder aufzunehmen.

— Zur Wirtschaftslage der Wachsperlen- und Christbaumschmuckindustrie in Thüringen. Die Wirtschaftslage in der Wachsperlenindustrie hat sich in den letzten drei Monaten gegenüber dem Ende des Jahres 1927 durch Rückgang der Aufträge verschlechtert. Hier spielt die ausländische Konkurrenz, vor allem die Japans, die wesentlich billiger zu liefern in der Lage sind, eine große Rolle. In der Christbaumschmuckindustrie sind im allgemeinen nennenswerte Veränderungen im ersten Vierteljahr 1928 nicht eingetreten. Aus dem Vorjahre sind noch größere Lagerbestände vorhanden, die einen Druck auf den Preisstand ausüben. Der Eingang an Inlandsaufträgen war sehr mäßig, während das Ausland etwas besser als im Vorjahre bestellte.

— Lohnabkommen in der böhmischen Hohlglasindustrie. Nach dreitägigen Verhandlungen wurde der Lohnstreit der böhmischen Hohlglasindustrie durch ein Abkommen beendet. Danach erhalten die Facharbeiter in Mittel- und Ostböhmen eine Lohnerhöhung von 3½, die übrigen Arbeiter in Ost- und Südböhmen um 3—8 und in Mittelböhmen um 3—6 Proz. Für Schmelzer gilt eine Erhöhung bis 10 Prozent. Außerdem wurde das Wohnungsgeld von 35 auf 50 Ke monatlich erhöht.

— Diamantengewinnung. Der Wert der Diamantenproduktion in Südafrika belief sich im vergangenen Jahr auf

12,4 Mill. Pfund Sterling, war also um 1,7 Mill. Pfund größer als im Vorjahre. Im einzelnen hat die allzuviele Produktion, auf die jetzt etwa die Hälfte der Gesamtproduktion entfällt, um 2,2 Mill. Pfund Sterling zugenommen, während die Minenproduktion infolge der Restriktionspolitik der 4 großen Diamantgesellschaften eine Verringerung um 0,5 Mill. Pfd. Sterling erfahren hat. Die Preise für allzuviele Steine sind im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit der Vermehrung der Produktion von 98 auf 53¼ Schilling je Karat zurückgegangen, eine Bewegung, die sich mit Rücksicht auf die vor kurzem gemeldeten Massenfunde am Natalflusse noch bedeutend verstärken dürfte.



Der Zweck

dieser Anzeige ist, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß alle Ankündigungen,

wie auch „Kleine Anzeigen“ in der „PERLE“ besten Erfolg haben! ::



Perlenglanz auf allen Stoffen und Gegenständen
 nicht man mühe los die
Astralucin Silber
 von höchster Reinheit und intensivstem Glanz.
 Fischsilber (Nischen) auch Streich- u. Spitz-Lacke
H. F. Beutel Zittau, Sa. Chemische Fabrik



Holländisches Fischsilber
 zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert
Herm. Feix
 Morchenstern bei Gablonz, Schillerstraße 816. (2)

Die nächste Nummer erscheint am 10. Septbr. Inserate erbitten wir bis spätestens 8. Septbr. 1928 früh.

Die große Mode! **ATLANTIC-Perlen** **Die große Mode!**
 Massiv // Unzerbrechlich und unveränderlich // Prachtvolles Lüster // Billigste und vollendetste Nachahmung echter Perlen



Gebrüder Walter, Berlin SW 68, Ritterstr. 81. Zur Leipziger Messe: Meßpalast Specks Hof, 5. Etage, Stand 894,96

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie